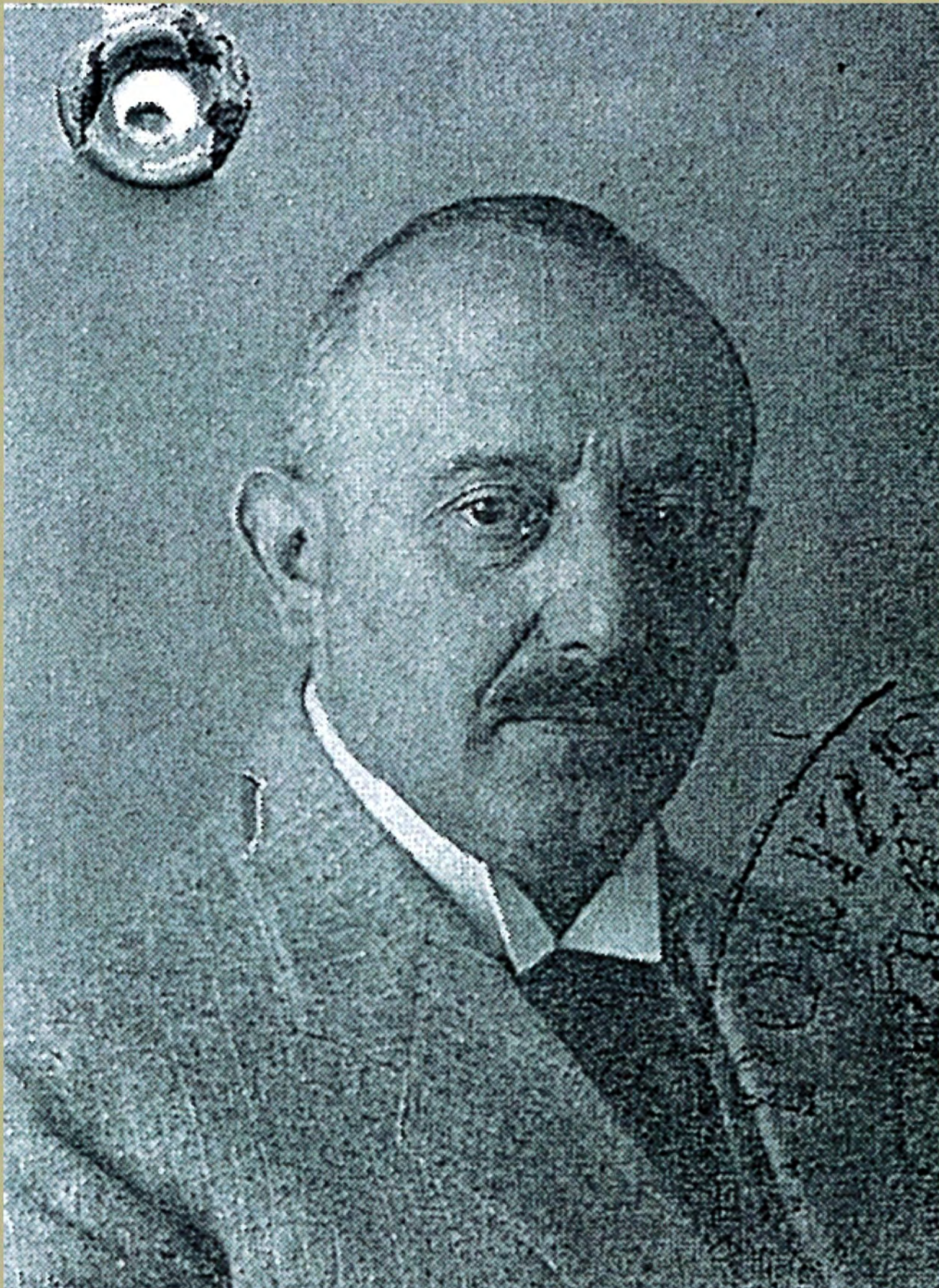


„viele Arier in allerjüngster
Zeit noch behandelt“

und

„zweifellos ein Staatsfeind“

DR. MED. SAMUEL GILDE



(Abb. 1)

geboren

am 8. Januar 1874 in Kaunas/Kowno (damals Russland)

ermordet

am 30. Juni 1944 im Ghetto Theresienstadt



(Abb. 2)



(Abb. 3)



(Abb. 4)

Vor dem villenartigen Wohnhaus in der St.-Peter-Straße 2 in Dachau (Abb. 4) liegt seit dem 4. Mai 2017 ein Stolperstein, der dem jüdischen Arzt Dr. med. Samuel Gilde gewidmet ist. Das ist bemerkenswert, weil Samuel Gilde sich hier lediglich vom 1. bis zum 10. November 1938 aufhielt. Aus München, wo er bisher gewohnt und eine Praxis für Haut- und Geschlechtskrankheiten unterhalten hatte, zog er in dieses Haus nach Dachau, in dem seit vielen Jahren ein jüdischer Schriftsteller namens Hermann Gottschalk zusammen mit seiner – nichtjüdischen – Frau Anni lebte (Abb. 3, mit Pflegekind): Hermann Gottschalk war ein freundlicher Intellektueller im Alter von 70 Jahren, der sich ganz und gar der Christian Science verschrieben hat, einer aus Amerika stammenden freikirchlichen Bewegung, die sich besonders mit den Heilkräften von Geist und Seele befasst. Warum Samuel Gilde hierher zog, ist unklar. Er war nicht verheiratet, kinderlos, es lassen sich keine Nachkommen mehr finden, mit denen man über Motive seiner Wahl sprechen könnte. Die Erinnerung an diesen Arzt existiert wohl nur noch in Akten, aber mittels dieser Akten lassen sich die wenigen dramatischen Tage, die er in Dachau zugebracht hat, erahnen, und man erkennt, dass zu Recht an genau diesem Ort dieses jüdischen Arztes gedacht wird.

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 schlägt in Deutschland die jahrelange Entrechtung und Ausgrenzung der Juden in offene Gewalt um: Überall im Deutschen Reich werden auf Veranlassung des nationalsozialistischen Staates unter dem Vorwand des „Volkszorns“ Synagogen angezündet, jüdische Geschäfte geplündert und Wohnungen beschlagnahmt. Tausende Juden werden im Anschluss an diese Novemberpogrome verhaftet und in Konzentrationslager verschleppt.

So wollte man die jüdischen Bürger einschüchtern, zum Verzicht auf ihren Besitz und zur Auswanderung zwingen. Auch in Dachau ist alles zur Vertreibung der Juden vorbereitet. Schon in der Nacht vom 8. auf den 9. November suchen zwei SA-Männer die Dachauer Juden nach einer speziellen Liste auf, um sie unter Androhung von Gefängnis dazu aufzufordern, noch vor Sonnenaufgang das Stadtgebiet zu verlassen. Die St.-Peter-Straße 2 wird von solchen Männern nicht aufgesucht, bleibt *noch* verschont. Dieser Teil gehörte damals nämlich noch nicht zum Stadtgebiet von Dachau, sondern zur selbstständigen Gemeinde Augustenfeld, die Adresse hieß auch noch nicht St.-Peter-Straße 2, sondern Schleißheimerstraße 44.

Doch am Morgen des 11. November 1938 erscheint die Gendarmerie auch in diesem Haus, trifft Samuel Gilde und Hermann Gottschalk jedoch nicht mehr an. Sie sind kurz zuvor aus ihrem Haus geflohen, um dem Zugriff zu entkommen. Sofort wird eine Hausdurchsuchung veranlasst. Minutiös wird der Besitz des jüdischen Arztes Dr. Samuel Gilde aufgelistet: Man findet politisches Material sozialistischer Prägung sowie eine Zeitschrift der jüdischen Großloge für Deutschland U. O. B. B. (Unabhängiger Orden Bne Briss), einer jüdischen Vereinigung aus Amerika, die weltweit agiert, gerade bei Intellektuellen beliebt ist und sich der Förderung von Toleranz, Humanität und Wohlfahrt verschrieben hat. All das wird im totalitären NS-Staat nicht geduldet, weshalb in dem polizeilichen Durchsuchungsbericht (Abb. 5) Folgendes über den „Staatsfeind“ Gilde festgestellt wird:

Gilde ist zweifellos ein Staatsfeind, der in einer ganz versteckten Weise sich betätigt haben dürfte. Zudem übte er als ~~geschlechtlich~~ prakt. Arzt bis jetzt in München Bruderstraße 12 für Geschlechtskrankheiten die Praxis aus. Seine Geschäftsbücher besagen, daß er eine recht umfangreiche Praxis ausgeübt hat und viele? Arrier (was aus den Namen zu schließen ist) sogar Beamte in allerjüngster Zeit noch behandelt hat. Die Praxis übte er in München in der Bayerstraße Nr. 25 aus.

(Abb. 5)

Dass ein jüdischer Arzt „arische“ Patienten behandelt, das gehört im November 1938 in einen Polizeibericht: So wurde schon im Oktober „im Ärzteblatte für Bayern“ lapidar verkündet, dass gemäß der *Vierten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. Juli 1938* Samuel Gildes *Bestallung als Arzt erloschen* sei. Die Feststellung, dass selbst verbeamtete „Arier“ trotz solcher Gesetze nicht auf die Behandlung durch einen „Juden“ verzichten wollten, verweist dann zum einen auf die Qualität dieses Arztes und zeigt zum anderen die Absurdität einer rassistischen Argumentation und Gesetzgebung.

Bei den Novemberpogromen 1938 bedarf es dann keiner gesetzlichen Rechtfertigung mehr. Es herrscht blanke Gewalt: Samuel Gilde kann nicht entkommen, wird kurz nach der Hausdurchsuchung aufgegriffen und wie viele andere Juden zur Demütigung und Erpressung ins KZ Dachau verschleppt. Seit dem 12. November 1938 ist er Häftling des KZ Dachau, sein Name wird ersetzt mit der Häftlingsnummer 23294. Nach seiner Entlassung aus der KZ-Haft am 1. Dezember 1938 kehrt Samuel Gilde nach München zurück. Sein letzter dokumentierter Aufenthaltsort in Dachau ist Block 16/Stube 1 des Konzentrationslagers (Abb. 6).

Samuel Gilde ist zu diesem Zeitpunkt 64 Jahre alt. Davon war genau ein Monat „Dachau“ sein Lebensmittelpunkt. Das eben geschilderte Verfolgungsschicksal im Konzentrationslager Dachau teilte er mit etwa 11000 anderen Juden.



(Abb. 6)

Woher kam und wer ist dieser *eine* Samuel Gilde?

Samuel Gilde wird am 8. Januar 1874 in Kaunas (damals Kowno/Russland) geboren. Er ist der Sohn des Kaufmanns Moses Gilde und dessen Frau Sarah. Die Familie zieht dann nach Danzig, wo am 2. Dezember 1884 Clara geboren wird. Bereits im Alter von zwei Jahren aber stirbt die kleine Schwester von Samuel Gilde. Dieser lebt dann seit 1895 in München, wo er 1898 die medizinische Staatsprüfung ablegt und zum Doctor medicinae promoviert wird. Das Thema seiner Dissertation, die er der *Königlich-Bayerischen Ludwig-Maximilians-Universität zu München* vorlegt, lautet: „Ein Fall von acuter Leukämie mit besonderer Beteiligung des Verdauungstractus“. Dr. med. Samuel Gilde spezialisiert sich schließlich auf die Behandlung von Haut- und Harnleiden sowie Geschlechtskrankheiten. 1910 erwirbt er die *Staatsangehörigkeit im Königreiche Bayern und die Bundesangehörigkeit im Deutschen Reiche*. Er identifiziert sich wohl auch mit seiner neuen Heimat. Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs widmet er sich, wie viele andere jüdische Ärzte, freiwillig der Behandlung von Kriegsverwundeten: So findet sich für das Jahr 1915 ein handschriftlicher Vermerk von Samuel Gildes Haushälterin, dass sich der Arzt „auf einige Monate beim Verreinslazarettzuge(sic!) M3. Etappeninspektion 10“ aufhalte. Dies war Teil einer jüdischen Initiative, die Kriegsverwundeten pflegerische und medizinische Hilfe zukommen ließ. Nach dem Krieg darf Samuel Gilde dann nach einigen bürokratischen Auseinandersetzungen den Facharzttitel führen: Er wird ab Ende 1919 als *Facharzt für Haut- und Harnleiden* im Adressbuch geführt und unterhält an seinem Wohnort München eine Praxis.

Diese Tätigkeit als Kassenarzt muss – wie oben beschrieben – per Gesetz im Jahre 1938 enden, weil er Jude ist. Er verlässt München und hält sich dann für eben diesen einen Monat in Dachau auf. Nach den traumatischen Ereignissen der Verfolgung und KZ-Haft kehrt Samuel Gilde nach München zurück, wo ab dem 30. April 1939 das Gesetz zur *Entjudung* von Wohnraum greift. Die Juden werden nun nach und nach in Zwangsunterkünften gesammelt, um sie zu isolieren und zu konzentrieren.

Samuel Gilde will das nationalsozialistische Deutschland jetzt unbedingt verlassen: Ab 1939 bemüht er sich verzweifelt um eine Ausreise in die USA. Er wird zwecks Kontrolle und Enteignung von Behörden wie der Geheimen Staatspolizei und dem Städtischen Einziehungsamt durchleuchtet, er erhält sogar wichtige Dokumente zur Ausreise und ihm wird von einer jüdischen Hilfsorganisation Geld für die Emigration hinterlegt. Dennoch scheitern all seine Bemühungen, in die USA zu emigrieren. Der letzte *Antrag auf Erteilung eines Sichtvermerkes zu einer Reise nach U.S.A.* ist auf den 11. Juli 1941 datiert, dann scheint er aufzugeben. Er kann nicht entkommen.

In der *Vermögenserklärung* vom 13. Juli 1942 (s. Abb. 7 auf der folgenden Seite) gibt der mittlerweile völlig verarmte Arzt Auskunft über sein Leben: Als *Beruf* gibt er „Arzt i. R. u. Hilfsarbeiter“ (Arzt im Ruhestand und Hilfsarbeiter) an, statt einer Wohnung stehe ihm jetzt noch eine „1 Schlafstelle“ in der *Heimanlage für Juden im Kloster der Barmherzigen Schwestern in Berg am Laim* (München) zu. Dies ist eine Zwangsunterkunft für Juden, wo diese auf

engstem Raum zusammengepfercht werden. Doch nicht nur die Enge, auch Zwangsarbeit und die Angst vor Deportationen machen den Alltag zum Albtraum: Zahlreiche Juden nehmen sich hier das Leben. Der mittlerweile fast siebzigjährige Arzt muss in der *Flachsroste Lohhof* arbeiten, einem kriegswichtigen Betrieb, wo unter anderem Flachs zu Naturfasern verarbeitet wird. Auch Hermann Gottschalk, der Mitbewohner und Leidensgenosse aus den Novembertagen 1938 in der heutigen St.-Peter-Straße 2, muss hier wohnen und im hohen Alter von weit über siebzig Jahren Latrinen reinigen

und Post austragen.

Herrmann Gottschalk hat wie durch ein Wunder überlebt, er gehörte zu den ganz wenigen Münchner Juden, die die Befreiung durch die Amerikaner miterlebten.

Samuel Gilde überlebte den Holocaust nicht. Ein Schreiben der *Bayerischen Versicherungskammer* vom 19. September 1942 (s. Abb. 8 auf der folgenden Seite) markiert die Spur der Vernichtung, indem erklärt wird, dass Samuel Gilde *nun nach dem Osten abgewandert* sei. Diese verschleiernde Umschreibung bedeutet, dass Samuel Gilde deportiert wurde, in seinem Fall nach Theresienstadt: Laut den Auskünften des *International Tracing Service* ist Samuel Gilde am 30. Juni 1944 im *Ghetto Theresienstadt* verstorben. „Theresienstadt“ diente damals den Nationalsozialisten als ein „Vorzeigelager“ besonders für alte und verdiente Juden, eine Art „Altersghetto“, das Fürsorge vortäuschen sollte. Tatsächlich waren die Bedingungen in den überfüllten Kasernen wie in einem Konzentrationslager.

In das Haus in der St.-Peter-Straße 2 ist auch Hermann Gottschalk nicht zurückgekehrt: Er kam im Mai 1947 im Alter von 79 Jahren bei einem Autounfall in München ums Leben. Weil er den Holocaust überlebt hat, gibt es keinen Stolperstein für Hermann Gottschalk, und nur der Stolperstein für Dr. med. Samuel Gilde erinnert an das Schicksal der beiden jüdischen Männer aus der St.-Peter-Straße 2.

Name, Anschrift und evtl. jüdische Rassezugehörigkeit des Hauseigentümers: Freianlage f. Jüd. in Kloster des Barnberg Schnecken in Berg am Laim

Größe der Wohnung (Zimmerzahl und -art, WC, Warmwasser, Dampf- oder Warmwasserheizung, Balkon, Wohngeschoß, Fahrstuhl, Gartenbenutzung, Nebenräume wie Diele, Badezimmer, Mädchenkammer, Keller, Boden usw. Genaue Angaben):

1 Kflaffkella

(Abb. 7)

Verfasserhinweis und Nachtrag: „many Samuel Gildes“

Mein Name ist Christoph Triebfürst (geb. am 18.11.1970). Warum habe ich zum Leben von Samuel Gilde geforscht? Als Lehrer des Josef-Effner-Gymnasiums Dachau, der auch an die KZ-Gedenkstätte Dachau abgeordnet ist, habe ich 2012 in Kooperation mit dem Dachauer Forum ein Seminar „Biographisches Schreiben“ angeboten. Um meine Schüler_innen bei deren Forschungsarbeit in den Archiven usw. angemessen unterstützen zu können, wählte ich selbst eine Biographie, und arbeitete dann mit und neben den Schüler_innen. Die Bedeutung dieser Akten, die sich in den verschiedenen Archiven finden ließen, wuchs aber schnell über die fachlich-technische Dimension des Seminarbedarfs hinaus, sie wurden Teil des Unterrichts und Schullebens: Bei einem Schüleraustausch im Jahre 2015 zwischen einer jüdisch-konservativen High School in Jerusalem und dem Josef-Effner-Gymnasium Dachau zum fünfzigjährigen Bestehen der offiziellen diplomatischen Beziehungen zwischen Israel und Deutschland interessierten sich etwa die zwei Lehrerinnen aus Jerusalem sehr für den Umgang unserer Schule mit dem Holocaust.

Wichtige Quellen:

- Ancestry-Quellen: Einzahlungskarten des Jewish Transmigration Bureau (Büro jüdischer Auswanderung), 1939-1954 (JDC) / Sterberegister der Berliner Standesämter 1874-1920, Landesarchiv, Berlin, Deutschland / Zivilstandsregister, 1874-1945, Landesarchiv, Berlin, Deutschland
- Bundesarchiv (Daten aus *Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945*)
- Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde in der gesamten Medizin, verfasst und der Hohen medizinischen Fakultät der Kgl. Bayr. Ludwig-Maximilians-Universität zu München vorgelegt von Samuel Gilde, appr. Arzt aus Kowno: Ein Fall von acuter Leukämie mit besonderer Beteiligung des Verdauungstractus, München 1898
- ITS (Dokument ID: 9892629 / Dokument ID: 9909535 / Dokument ID: 4955862)
- Polizeiliches Meldebuch der Gemeinde Augustenfeld
- StAM LRA 130088
- StAM OFD München 9226
- StAM PolDir 12704
- Stadtarchiv München PMB 6127

Wichtige Literatur:

Holzhaider, Hans: Vor Sonnenaufgang. Das Schicksal der jüdischen Bürger Dachaus, München 2006 (Süddeutsche Zeitung Edition)

Bildnachweis:

Abb. 1: Passfoto aus dem Jahre 1929, entnommen aus *StAM PolDir 12704*; Abb. 2,4,6: Fotos von Benjamin Triebfürst; Abb. 3: entnommen aus *Holzhaider: Vor Sonnenaufgang*, S. 97; Abb. 5: entnommen aus *StAM LRA 130088*; Abb. 7,8: entnommen aus *StAM OFD München 9226*

V 62 (In der Antwort oder bei Zahlungen anzugeben)

MÜNCHEN, 20.09.1942 19. Sept. 1942 476
Gewürzmühlstr. 13/IV; Fernspr. 2034/20
Briefanschrift: München 22 (Schalterfach)
Postcheckkonto München Nr. 5666

BAYER. VERSICHERUNGSKAMMER
ABTEILUNG FÜR VERSORGENSWESSEN
(Arzteversorgung)

Der Oberfinanzpräsident München
Eing: 25. SEPTEMBER 1942
Beil. 1

An den
München
Oberfinanzpräsidenten ~~Berlin~~
-Dienststelle für Vermögensverwertung-
München 43 ~~XXXXXXX~~
Brieffach
05205-5 755/20

Bayer. Ärzteversorgung.

Dr. Samuel Jsrael G i l d e, Arzt i. R.
geb. am 8.1.1874 wohnhaft
früher in München, Clemens Auguststr. 9
nun nach dem Osten abgewandert
hat auf Grund der „11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 26. 11. 1941“ die deutsche Staatsangehörigkeit verloren.
Damit ist jeder Anspruch auf Versorgung aus der B. Ärzteversorgung mit Wirkung vom 1. Dezember 1942 an für ~~den~~ ^{August} ~~den~~ ^(Abb. 8) ~~den~~ ^{den} — Genannte(n) erloschen.
05205-5 755/20
I. A. 3. A. Okt. 1942
29. 289. 71

14/0121

(Abb. 8)

Deshalb habe ich ihnen das Biographien-Seminar vorgestellt und als konkretes Beispiel die Archivmaterialien zu Samuel Gilde: Gerade die Vermögenserklärung dieses völlig ausgebeuteten sowie entrechteten Arztes haben die Lehrerinnen sehr bewegt und sie luden mich nach Jerusalem ein, um dort „many Samuel Gildes“ kennenzulernen, also Opfer der national-sozialistischen Judenverfolgung oder deren Angehörige. Der Plural hat mir als Biographen noch einmal verdeutlicht, dass die Materialien doch sehr offiziell sind, ihnen das direkt Persönliche fehlt, das lediglich zwischen den Dokumenten hervorscheint, beziehungsweise erahnbar ist. Aber gerade dieses Typische zeigt, wie viele Menschen von der standardisierten bürokratischen Maschinerie des national-sozialistischen Staates erst kategorisiert, dann entrechtet, ausgebeutet und schließlich der Vernichtung zugeführt wurden.

U. Triebfürst